

Lobredner unser's Rafael's Mengs, der Leibarzt und Sächsischer Geschäftsträger in Rom Bianconi hat in seinem in Mailand vom Canonicus Paruta herausgegebenen Elogio del Cavaliere Mengs des Umstandes Erwähnung gethan, *) daß König August II. am Morgen, wo Mengs schon in Reisekleidern noch zu ihm gelaufen kam und ihm das in der letzten Nacht erst mit unendlicher Liebe besandigte Porträt seines Freundes Dominico Annibali zeigte, dem Meister sagte: mein Rafael, ich finde in diesem Bilde etwas, ich weiß selbst nicht was, was ich in allen Porträts, die Du für mich gemacht hast, nicht finde; worauf dieser antwortete: ja, Sire, es ist mein Freund — eine Art von Personen, welche Könige nicht haben, — und daß hierauf der König lächelnd die Hand auf die Schulter des Scheidenden gelegt und sie ihm zum Küssen gegeben habe mit den Worten: Du hast wohl recht! reise glücklich und wenn Du zu Rom bist, bringe den Freund auch in meinem Gemälde (dem von Mengs in Rom auszuführenden Altarbilde) an. Durch dieß Wort nun, setzt die bis auf uns gekommene Ueberlieferung hinzu, habe sich der Meister ermutigt gefunden, sich selbst, doch in bescheidener Entfernung, unter den 17 Personen, die diese meisterhaft geordnete Composition hier als die mit Sehnsucht und Inbrunst Hinausschauenden uns vorführt, mit einzuführen. Die Rede des huldreichsten Monarchen, der nach vieljähriger, schmerzlicher Sehnsucht den Anblick desselben doch nicht erlebt, kann freilich auch einen ganz andern Sinn gehabt haben und es ist wahrscheinlich, daß sie ihn hatte. Dem sey aber wie ihm wolle, wer Mengs Physiognomie nur nicht nach der Büste, wie sie

ihn in seinen letzten Jahren vorstellt und hier im Mengs'schen Museum aufbewahrt wird, oder nach der Gedächtnismünze, die Azara in seiner Ausgabe der Werke Mengs auf dem doppelten Titteiblatt nachhaken ließ, sondern nach der Büste in Erz, die nun aus dem Pantheon in den Vatican versetzt worden ist und auch vor Bianconi's Lobrede steht, also in seiner jüngern Periode, zu beurtheilen weiß,*) wird die Ähnlichkeit in jenem Kopf auf dem Altarbilde nicht verkennen. Sie ist aber auch in Krügers Copie nicht verloren gegangen und dient zum Beweis, wie treu und mühsam dieser Nachbildner auch noch in den Nebenfiguren arbeitete. Möge dem unermüdeten Mann die Freude zu Theil werden, seine Copie in einer der Kirchen seines eigentlichen Vaterlands recht bald aufgestellt zu sehen, so wie dieß mit einer von ihm früher verfertigten Copie eines Bildes von Hutin an einem der Seitenaltäre der katholischen Hofkirche, der Marien unter dem Kreuze, schon wirklich der Fall gewesen ist. **)

B.

II.

Auszüge aus Briefen.

Berlin, den 7. Nov. Ueber unsere Ausstellung ist viel geschrieben worden. Sie wurde besonders durch das sehr anziehend, was die Kunstfreunde, selbst die Höchsten, dazu beigetragen hatten. Doch das gehörte eigentlich nicht zu den acar-

*) Dieses Elogio stand zuerst sehr zerstückelt in der *Antologia Romana*. Daraus gab es Paruta mit neuen Zusätzen und Betrachtungen des Verfassers in Mailand heraus. In folgendem Jahre veranstaltete ein wackerer Schwelzer zu Chiavenna, J. E. W. Müller, eine Bearbeitung desselben unter dem Titel: *historische Lobschrift auf den Altler Mengs, nebst einem Verzeichnisse seiner Werke* (welches ein Sohn von Mengs betrug) Zürich. Züsch. 1781. 149 S. in 12. heraus. Da findet man S. 42. auch die hier angeführte Anekdote. In Dresden sollte diese Lobschrift niemand ungelesen lassen, besonders auch wegen der S. 27—31 erzählten Geschichte von den Künstleranfeindungen, die der wackere Baumeister der katholischen Kirche Gaetano Chiaveri in seinem bescheldnen Häuschen im italienischen Dörfchen damals auszuhalten hatte, woraus Mengs ihn rettete.

*) Für das ähnlichste Porträt unter den zwölf, die er für sich selbst malte, wird nach der Kenner Urtheil das gehalten, welches er bei seiner zweiten Reise nach Spanien in Florenz auf Befehl des Großherzogs für die dortige Galerie der Maler-Porträts verfertigen mußte und das in der jetzt bei Molini erscheinenden *Galleria reale di Firenze* auch in Umriß gestochen ist.

**) Um eine vollständige Ansicht der Wirkungen aufzufassen, die Rafael Mengs erhabenes Altargemälde auch auf nachahmendes Ansireben hervorbrachte, darf Schenau's vielbesprochenes Altargemälde, auch eine *Himmelfahrt*, (wovon wir auch einen Kupfersich besitzen,) worin Schenau mit Mengs in Wettstreit zu treten sich erkühnte, nicht ganz übersehen werden. Welch ein Stoff für eine Vorlesung an Kunsttänzer in unsern academischen Lehrsälen gäbe dieß und Rotari's Wettkampf mit Correggio, wovon wir gleichfalls hier in Dresden die Originale besitzen!